



# Marburger Zeitung.

Nr. 97.

Freitag, 13. August 1869.

VIII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Carondezelle wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 kr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 kr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

## Zur Geschichte des Tages.

In der Reichsrathsdelegation wurden die Forderungen für die Zentralleitung, für die diplomatischen und geheimen Auslagen nach den Ausschussträgen angenommen. Anlässlich des Antrages der Ersetzung des römischen Botschafters durch einen Geschäftsträger bemerkte Deust, daß auch protestantische Staaten dem kleinen Rom gegenüber einen besonderen Standpunkt einnehmen. Die Aufgabe gegen Rom sei schwer, aber die Versöhnlichkeit werde vielleicht lohnend sein. Es bereite sich auch in Rom eine bessere Erkenntniß der Dinge vor. Die Angriffe extremer Parteien bestärken ihn darin, daß er die richtige Mitte einhalte.

**Korrektionsanstalten.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Kultus und der Justiz, wonach die auf Einschließung eines Priesters in geistlichen Korrektionsanstalten lautenden bischöflichen Erkenntnisse nur in soferne wirksam erklärt werden, als die betreffenden Priester sich freiwillig fügen, und dehnt diese Verordnung auf die von geistlichen Oberen inhaftirten Ordenspriester und Nonnen aus, indem zugleich eine strenge Kontrolle bezüglich der Haftdauer und des Haftlokales angeordnet wird.

**Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen.** Gerüchtweise verlautet, der Bischof Rudigier habe seine beim Landesgerichte eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgezogen.

**Der drohende türkisch-ägyptische Konflikt** scheint beendet, denn die „Italienische Korrespondenz“ glaubt zu wissen, daß die von den Großmächten eingenommene einmüthige Haltung in Konstantinopel und Kairo wirksam dazu beitragen wird, die zwischen diesen beiden Ländern bestehenden Mißhelligkeiten beizulegen; die europäischen Kabinette hätten bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß sie sich als direkt interessirt betrachten, einen Konflikt zwischen dem Sultan und dem Khedive zu verhindern.

Eine neue Revolution in Mexiko ist ausgebrochen. Zehntausend Chiapa-Indianer haben sich gegen den Präsidenten Suarez erhoben.

## Der Verfassungstag in Cilli

am 8. August.

(Schluß.)

Zu eben diesem Punkte (1) sprach sodann Herr Prof. Reichel von Marburg, der hauptsächlich das Moment der Bildung hervorhob, das für alle freiheitliche Entwicklung nothwendig ist, und welches die steirischen Slovenen unter ihren Landeluten besser erlangen können, als wenn sie es in Krain suchen wo die Bildung nicht größer ist als bei uns. Das Nationalitätenprinzip ist auch in seinen Folgen staatsgefährlich, denn wenn hier die Slovenen mit ihren Stammgenossen sich zusammen thun wollen, so können mit eben dem Grunde das die Südtiroler gegenüber Italien thun; überdies dürfe man doch bei solch wichtigen Sachen nicht die Bauern allein hören, sondern Städte, Märkte und Großgrundbesiß haben wegen des Kapitals und der Intelligenz eine wichtige Rolle dabei und ihre Stimme in eine, die heute hier spreche. Endlich wies er vom historischen Standpunkte die Richtigkeit der Gründe für die Trennung nach. Herr Dr. Jug aus St. Leonhard recapitulirte in slovenischer Sprache im Wesentlichen die Gründe seiner Vorredner und es wurde sodann der 1. Punkt des Programmes bei der Abstimmung mit entschiedenem „Rein“ beantwortet. — Den 2. Punkt: Welche Gefahren birgt der Nationalitätenzwist in sich und mit welchen Mitteln ist derselbe zu bekämpfen? hatten einige Vorredner zum Theile in ihren Ansprachen berührt, doch sprach Herr Prof. Marek von Cilli besonders über denselben; er sagte: Wir leben in der Zeit der Selbstbestimmung, in einem Drängen nach Freiheit und Aufgeklärtheit; um aber diese zu erhalten, ist Zusammenhalten nothwendig, nicht Befriedigung von Sondergelüsten; wenn wir in schlechten Zeiten einig waren, warum in den besseren Tagen nicht? Nur dort, wo die Freiheit ist, kann die Nationalität sich entwickeln. Bei der Zersplitterung gehen wir dem Verderben entgegen. Ein Mittel gegen diesen Haß ist die allgemeine Bildung, sie schützt das Volk vor der Verführung durch gewissenlose Spekulanten. Die Entwicklung

## Der Handelsweg nach Indien über Aegypten und die Kanalisierung der Landenge von Suez.

Von Josef R. Schaller.

(2. Fortsetzung.)

Von Eimsahsee aus durchbricht der Kanal wieder eine Schwelle (Erhöhung El Guisr) und wendet sich in nordwestlicher Richtung zum Menzalehsee, durchschneidet diesen und tritt bei dem Hafen Said (der alten Tanitischen Nilmündung) in das Mittelmeer. Die Breite des Kanals wird bestimmt auf 100 Meter, die Tiefe (unter dem Ebbestande des Mittelmeeres) auf 6 1/2 Meter, die Länge mag 19 Meilen betragen.

Bevor ich in der weiteren Entwicklung des Suezkanalprojektes fortfahre, will ich mir zunächst eine Nebenbemerkung erlauben. Es könnte sonderbar erscheinen, daß ein Unternehmen, an welchem materiell sowie moralisch die ganze Welt das größte Interesse hat, das, wenn es zur Vollendung kommt, eine weltgeschichtliche Bedeutung gewinnt, einer Privatgesellschaft zur Ausführung und Ausbeutung überlassen wurde. Wenn man aber bedenkt, daß in unserer Zeit und in unseren Verhältnissen gerade eine Aktiengesellschaft am leichtesten die für solche technische und industrielle Unternehmungen nothwendigen Kapitale zusammenbringt und daß die Privatgesellschaft auch sich die möglichste Unabhängigkeit von einseitigen politischen Einflüssen und Bevormundungen zu sichern im Stande ist, so wird man die Sache schon weniger sonderbar finden. Man stelle sich nun vor, wie schwerfällig die Verwaltung wäre, wenn die Regierungen Europas die Ausführung des Kanalprojektes übernommen hätten; welche Bedenklichkeit, Einsprüche, Sonderrücksichten die eine oder die andere der leitenden Regierungen bei dem Werke ausgestellt und wie sie dadurch die Ausführung erschwert haben würde.

Der Arbeitsplan, den Ferd. v. Lesseps in dem erwähnten Avantprojekt aufgestellt hatte, war folgender. Im ersten Jahre sollte vom Nil aus gegen die Landenge zu, durch das Wadi Tumilat (das Land Gosen) ein Süßwasserkanal nach dem Eimsahsee geführt werden, um den Arbeitern Trinkwasser, Proviant und sonstige Bedürfnisse zuzuführen, das Thal

El Wadi in fruchtbares Land zu verwandeln und das Nilthal und Aegypten mit der Landenge und dem Kanalprojekt in die genaueste Verbindung zu setzen. Gegen 21000 Arbeiter (Zillahs, ackerbautreibende Araber in Aegypten), welche der Vizekönig der Baugesellschaft zur Verfügung stellte, sollten diesen Kanal in einem Jahre vollenden. In demselben Jahre sollten die Werkstätten in dem Steinbrüchen und die Lokale eingerichtet werden, welche die Baggermaschinen (Bagger, Maschine zum Reinigen der Häfen, Kanäle, Flüsse von Schlamm, Sand und Steinen) und andere zum Baue nothwendige Werkzeuge zu liefern hatten. Im zweiten Jahre sollten die Arbeiter im Hafen zu Suez und im Eimsahsee, wo als im Kanalmittelpunkt, der eigentliche Hafen und die Hauptstation des Kanals angelegt werden sollte, ihre Thätigkeit eröffnen. 30000 Fellahs sollten den Ausstich des großen Kanals beginnen und gleichzeitig die beiden Ufer — bisher unkultivirtes Land — in fruchtbare Felder verwandeln. Die Hauptthätigkeit soll sich zwischen Suez und dem Eimsahsee entfalten. Im dritten Jahre nehmen die Erdarbeiten ihren Fortgang und erstrecken sich vorzüglich auf den Theil nördlich vom Eimsahsee bis zum Hafen Said. Nebenbei geht das Projekt, vom Eimsahsee südlich gegen Suez einen Bewässerungskanal zur leichteren Urbarmachung der Wüste und nördlich gegen den Menzalehsee hin eine Wasserleitung anzulegen. Zugleich soll der Bau der Steindämme beginnen, die im Hafen von Suez und in dem von Said zur Sicherung der ein- und auslaufenden Schiffe aufzuwerfen sind. Alle diese Arbeiten sollen dann in den drei nächsten Jahren fortgesetzt und vollendet werden. Für jedes Jahr sind die Zahl der Arbeiter und die Kosten berechnet. Zugleich soll während der ganzen Zeit die Urbarmachung und der Anbau der Ufer mit Bepflanzung von Päumen, Tamariske, Anlage von Nupfplanzen, z. B. Bohnen etc. gefördert werden. Mit dem Beginne des 7. Jahres sollte dann der ganze Seekanal dem Verkehr übergeben werden, und damit auch alle Nebenwerke, der Nilkanal bis zum Eimsahsee, der Hafen an demselben, der Bewässerungskanal bis Suez, die Wasserleitung gegen Pelusium hin, die Leuchtthürme zu Said und Suez in volle Wirksamkeit treten.

Schon früher habe ich die Kosten, welche die große Unternehmung dem aufgestellten Voranschlage nach verschlingen wird, im Allgemeinen angegeben. Wir wollen etwas näher darauf eingehen.



der Schule ist das Kapital für die Zukunft; ein Beweis dafür ist, daß man in Städten und Märkten, wo die Schulbildung eine größere ist, den Haber nicht so kennt. Für die Gegenwart müssen Vereine die Ausführung übernehmen, wenn selbe auch nur aus wenigen, aber thätigen Mitgliedern bestehen. Er schloß (unter Bravoursen) mit einem Hoch der Bildung, dem Vereinswesen und der Verfassung. Ihm folgte als Redner, der aber auch schon in den 3. Punkt des Programmes eingriff, Herr Högelsberger, Notar in Luttenberg; dieser sagte, daß man mit den Nationalliberalen auf Grund der Verfassung paktiren solle; wir hätten diese gegen die Klerikalen unterstützen sollen, wir sollten es noch jetzt thun, indem wir ihren Wünschen in soferne nachkommen, daß wir verlangen, es sollen slovenische Parallellassen an den Gymnasien von Marburg und Cilli errichtet werden; damit sie möglich werden, sollen die Liberalen mitarbeiten, daß Lehrmittel und Lehrkräfte zu Genüge vorhanden seien. Er stellt den Antrag: Es sei an das Ministerium das Gesuch um Errichtung von slovenischen Parallellassen an den Gymnasien von Marburg und Cilli, oder einem von beiden, — wenn hierzu die nöthigen Lehr- und Geldmittel vorhanden sind, — zu richten, in welchen aber die deutsche Sprache obligat sei, wie umgekehrt an den deutschen Parallellassen die slovenische Sprache für die Deutschen obligat sein soll.

Für den 3. Punkt: Liegt es im Interesse des slovenischen Volkes, daß die deutsche Sprache in den Volksschulen des Unterlandes gelehrt werde? meldete sich Herr Prof. Fichna von Cilli als Redner. Er erklärte, wie ungerecht es sei, durch chinesische Mauern die Pforten der Bildung eines Volkes zu unterbinden, was für die Slovenen eben die deutsche Sprache sei. Die verschiedenen Sprachen dürfen uns nicht zu Feinden machen, da wir alle eine gemeinsame Mutter haben. Er erklärte die Nothwendigkeit der deutschen Sprache in den Volksschulen Untersteiers als eine unbedingte. — Unter großem Beifalle bestieg nun der Realitätenbesitzer aus Rothwein, Herr Michael Brezl die Tribüne und sprach in vulgär slovenischer Sprache so eindringend für das Bedürfnis des deutschen Sprachunterrichtes, indem er Argumente aus seinem eigenen Leben anführte, daß der Beifallsturm, in den insbesondere das anwesende Landvolk ausbrach, nicht enden wollte. Herr Eisfeld aus Graz betonte sodann den geschichtlichen Einfluß und die Bedeutung des deutschen Wesens und der deutschen Kultur, die aus allen Katastrophen streich hervorgegangen, indem die Unterdrücker derselben sich selbst immer den empfindlichsten Schaden bereitet. Es sei zwar gewiß, daß nationale Güter, also auch die Sprache Heiligthümer eines jeden Volksstammes sein müssen, doch müsse man auch den Verhältnissen Rechnung tragen und so soll auch das slovenische Volk bei allem Bestreben, seine Sprache auszubilden, der deutschen Sprache als Kultur- und Umgangssprache der Nachbarvölker nicht die Thüre verschließen.

Der 2. Punkt des Programmes wird mit den Anträgen Marek's (Bildung von Vereinen) und Högelsberger's angenommen, ebenso der 3. Punkt.

Beim Verlesen des 4. Punktes: Ist das österreichische Konkordat mit dem Wesen eines Rechtsstaates vereinbar; wenn nicht, darf dessen gänzliche Aufhebung noch länger hinausgeschoben werden? zeigte sich schon die Antwort im tausendstimmigen Nein! Nein! Der Landtagsabgeordnete, Herr Seidl aus Gams, setzte sodann auseinander, wie die im Konkordate enthaltenen Privilegien so ganz und gar den Grundprinzipien des Rechtsstaates entgegen seien und wie man sich mit dem theilweisen Aufheben desselben durch die interkonfessionellen Gesetze u. s. w. nicht zufrieden geben könne; es muß

auch förmlich aufgehoben werden, damit nicht doch noch einzelne Puntationen desselben hier und da, wenn auch mit Unrecht, durchzuführen versucht werden, wie in Linz. Welcher Ansicht betreffs des Konkordates die Regierung sei, zeige die Depesche Deust's an Trautmannsdorf vom 2. Juli d. J. Mit dem Falle des Konkordates muß aber auch der Klosterwirthschaft ein Ende gemacht werden. Der Landtagsabgeordnete Baron Hammer-Purgstall drückte dieselben Gedanken noch markanter aus, indem er sagte, so lange das Konkordat bestehe, sei die Verfassung noch nicht ganz zur Wahrheit geworden. Die kathol. Religion hat zu ihrem Bestehen das Konkordat nicht bedurft, im Gegentheil ist es seitdem schlechter; die Religion wurde zur Unbuddsamkeit, zum Parteizweck; während die Predigten früher von Gott und dem Christenthume handelten, wimmeln sie jetzt von politischen und religiösen Schmähungen. Nach dieser mit vielen Beifallerufen unterbrochenen Rede wird der Antrag Seidl's einstimmig angenommen: es ist durch den Landtag eine Petition an das Ministerium zu richten, daß von demselben beim nächsten Reichsrathe eine Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Konkordates eingebracht werde.

Zum letzten Punkte wegen Organisation einer demokratischen Partei meldete sich der Abgeordnete Herr Brandstetter zum Wort. Er betonte, wie die Verfassung eine Unterstützung in der Bevölkerung haben müsse. Früher habe man das Volk nicht für reif gehalten, nun aber zeige sich nach und nach die Reife desselben; das Volk muß mit seiner ausgesprochenen Meinung beim Ausbaue der Verfassung mithelfen, dazu muß es aber organisiert sein, damit nicht nationale Blätter sagen können, man könne bei uns Reichsrath und Landtage auflösen, das Volk kümmere sich nicht darum. Unterstützen aber auch alle Schichten der Regierung unsere Bestrebungen? Daß die Regierung die Richter unabhängig über den Parteien haben will, ist Recht; nicht so die politischen Beamten. Er erinnerte an den Ausspruch Meeser's, welchen er im vorigen Landtag gethan, wo er sein Rundschreiben erwähnte; mit dieser Intention kann nicht übereinstimmend sein, daß die Cillier Bezirkshauptmannschaft den Aufruf der Nationalen „nicht nach Cilli zu kommen“ unter Amtssiegel an die Gemeinden portofrei expedirte, da doch in jenem Aufrufe der gewiß nicht patriotische Passus vorkommt: Es lebe Slovenien, alles übrige bekommen wir als Zugabe. Das ist sicherlich nicht im Regierungssinne gehandelt, noch weniger aber, daß ein eigenes autographirtes Cirkulare an die „Gemeindevorstände“ verschickt wurde. \*) So hat hier ein Regierungsorgan gegen die gehandelt, welche in ihrem Interesse zusammen kommen. Dadurch ist das Landvolk abgehalten worden, zu erscheinen, wo es doch nur Wunsch der Regierung sein kann, daß dasselbe im verfassungsfreundlichen Sinne aufgeklärt werde. Nur die nationalen Ultra's hätte man nicht mit Karten versehen,

\*) Das zitierte Cirkular lautet:  
Nr. 9272/1

An das Gemeindeamt. . . . .

Da der Cillier Verfassungsverein sein Gesuch, auf welches ihm die Abhaltung einer Volksversammlung am 8. I. N. im Eichenwäldchen zu Cilli bewilligt wurde, zurückgenommen hat und er nur mehr eine öffentliche Vereins-Versammlung von Gesinnungsgenossen in der Stadt Cilli abhalten wird, so ersuche ich die Herren Gemeindevorstände, kräftigst dahin zu wirken, daß die Bevölkerung sich vom Besuche der obigen Vereinsversammlung ferne hält, da nur solche Personen zugelassen werden, welche Eintrittskarten besitzen.

Cilli, 5. August 1869.

Mursec Bezirkskommissär.

Im einzelnen betragen die Kosten	
für den Hauptkanal zwischen den beiden Meeren	84.300000 Franks
" Nillkanal	9.000000 "
" Hafen Said	21.000000 "
" Hafen Timah	1.600000 "
" Hafen Suez	8.600000 "
für Leuchtthürme, Magazine u.	2.300000 "
für Nebenarbeiten	15.800000 "
für Verwaltungskosten	3.900000 "
Unfälle und unvorhergesehene Arbeiten	14.500000 "
	<b>162.000000 Franks</b>

oder etwas genauer 162.550000 Franks.

Da nun das Anlagekapital 200 Mill. Franks beträgt, so sollte der Ueberschuß theils zur Zahlung von 50% Zinsen für die Aktionäre (während der Dauer der Kanalarbeiten), theils zu Werken und Anstalten verwendet werden, die eine Steigerung der Einnahmen zulassen.

Freilich sind alle diese Voranschläge etwas problematisch, wenn man bedenkt, daß es sich hier um Anlage der großartigsten Wasserbauten handelt, bei denen Zufälle eintreten könnten, die dem sachkundigsten Kostenanschlage spotten und eine Ueberschreitung desselben fordern könnten.

Die nächste Frage beim ganzen Projekt war nun die: Wird der fertige Kanal die Kosten decken und einen Mehrgewinn für den Unternehmer liefern? Der Bruttoertrag der ganzen Unternehmung aus den Passage- und Ankergeldern (jedes Schiff soll an Passagegeld 10 Franks per Tonne, 3 Mill. Tonnen jährl. 1 Franks Ankergeld im Eimsahafen erlegen), aus dem Ertragnisse der Baum- und Fruchtpflanzungen wurde (gewiß sehr optimistisch) auf 40 Mill. F. berechnet. Davon sind die Verwaltungs- und Erhaltungskosten 2%, die Amortisation und gewisse Vortheile für die Gründer und die ägyptische Regierung abzuziehen, so daß der Nettoertrag sich auf 29 Mill. Franks belaufen würde, was auf das Anlagekapital von 200 Mill. Franks einen 14—15 perzentigen jährlichen Ertrag ausmacht.

Wir haben bisher immer von der großartigen Unternehmung der Verbindung beider Meere gesprochen, als von einem Projekte, einem

Plane, der im Werden begriffen. Wie steht es aber nun mit der Ausführung dieses Planes, mit den Arbeiten und Fortschritten zur endlichen Vollendung des Werkes?

Aufmerksame Leser werden schon oft in den Zeitungen die verschiedensten, einander oft ganz widersprechenden Nachrichten über diesen Kanalbau und den Gang der Arbeiten gelesen haben. Da hat es geheissen: das ganze Werk ist nichts als Schwindel, es ist keine Möglichkeit vorhanden, die Vollendung des Kanalbaues zu erleben; dort war zu lesen: die Arbeiten schreiten vorwärts, jetzt zeigt sich bereits schon der Erfolg und Nutzen, in ein paar Jahren wird das große Werk vollendet sein.

Gleich von Anfang an waren die Freunde des Suezkanals viel zahlreicher als dessen Gegner. Beweis dafür ist, daß bereits einige Monate nach dem definitiven Abschlusse des Vertrages mehr als die Hälfte des ganzen Kapitals gezeichnet war. Alle Regierungen mit alleiniger Ausnahme der englischen hatten sich günstig über das Projekt ausgesprochen. Aber eben der englischen Regierung hat die Unternehmung die meisten Hindernisse und Verzögerungen zu verdanken, die ihr als Prügel zwischen die Füße geworfen wurden. Vor allem ist es dem Einflusse der englischen Regierung zuzuschreiben, daß der türkische Sultan, als Oberlebensherr von Aegypten, so lange mit seiner Einwilligung zögerte. Und gerade dieser Widerstand Englands stellte dem Werthe des Kanalprojektes das günstigste Zeugniß aus, indem die Engländer durch den Suezkanal ihre Macht- und Handelsstellung in Indien zu verlieren fürchteten.

Bzüglich der endlich begonnenen und im Laufe der Jahre fortgesetzten Arbeiten haben die französischen Zeitungen fortwährend die günstigsten Berichte gebracht. Bereits im Anfang der sechziger Jahre war in denselben zu lesen, wie die Kosten sich bedeutend niedriger herausstellen als veranschlagt war, welche Partien bereits fertig, und wie der Kanal in kurzer Zeit schon für kleine Schiffe fahrbar sein würde. Dagegen sprachen sich die englischen Blätter eben so ungünstig über den Gang der Arbeiten aus: in der Wüste werde nur zum Scheine gearbeitet, es seien ungeheure Schwierigkeiten bei den geringfügigsten Arbeiten, der Fugsand habe die errichteten Kalköfen begraben, die Wasserleitungen hätten aufge-



dem Volke freundlichst Zutritt gestattet. Er erwähnte, daß wenn keine Aufklärung über diesen Schritt geschehe, er im Landtage eine solche fordern werde. Zum Schluß forderte er zur Bildung der demokratischen Partei auf. — Der letzte Redner, Herr Wiesthaller aus Marburg, sagte: Der Wille des Volkes müsse maßgebend sein, in allen Städten und Märkten sollen politische Vereine gebildet werden, die durch Privatpersonen, Mittheilungen in Zeitungen und Parteiversammlungen eine geschlossene Masse eines Sinnes sein werden. Solche Versammlungen, wie sie in Marburg, Pilsitz und Cilli getagt, müssen wiederholt werden und in einer Landesversammlung in Graz kulminiren. Sodann führt er die Postulate einer solchen Partei auf, als da sind: freie Wahlen der Vertreter, freie Presse ohne Steuer, Aufhebung des Konkordates, der Klöster, insbesondere des Jesuitenordens und Ausweisung der nicht österreichischen Mitglieder desselber, Einziehung der Kirchengüter für Schule und Armenwesen, Aufhebung des stehenden Heeres, der Verzehrungssteuer, Rauchen, des Salz- und Tabakmonopoles. Diese Volkspartei soll nicht national, sondern österreichisch sein, aber Organisation ist nothwendig, denn Parteiliederung ist Macht. Sodann wurde der 5. Punkt des Programmes fast einstimmig angenommen. Der Obmann, Herr Lahnig schloß sodann die Versammlung, nachdem noch zwei Zustimmungstelegramme aus Drauburg und Pettau vorgelesen worden waren.

Die Verhandlung war nicht durch eine Mißhelligkeit getrübt worden, daher auch U. S. froh und beglückt den Versammlungspfad verließ.

Stellisch bemerken wir noch, daß aus Marburg an 80, aus Windischfeistritz an 70, aus Pettau über 40, aus Luttenberg 28, aus Graz 23 Theilnehmer anwesend waren, die übrigen waren aus Radkersburg, Luffer Lichtenwald, Gonobitz, Schönstein, Weitstein, Mann, Mahrenberg, kurz aus allen Richtungen Untersteiers in größrer oder geringrer Zahl angelangt, so daß die Versammlung den Charakter einer wirklich „untersteirischen“ an sich trug.

### Bermischte Nachrichten

(Noch eine Katastrophe durch schlagende Wetter.) Von beglaubigter Seite geht der „Schlesischen Ztg.“ aus Oberschlesien vom 4. August nachstehende traurige Meldung zu: „Schlagende Wetter, die vorgestern im Plauen'schen Grunde 321 Bergleute einen unerwarteten Tod bereiteten, haben heute auch auf der Hohenlohegrube bei Rattowitz Opfer gefordert. Heute Vormittags gegen halb 9 Uhr erfolgte die Explosion bei einem Pfeilerabbau im Fannyflöße in der Nähe eines gegen den alten Grubenbrand aufgeführten Dammes, welchen ein Häuer durchbohrt haben soll, um den stöckenden Wettern Abzug zu verschaffen, was indessen noch nicht festgestellt ist. Ein Schlepper wurde sofort von einem den Premberg hinunter geschleuderten Wagen getödtet. Drei Häuer und drei Schlepper erlitten theils erhebliche Brandwunden, theils schwere Kopfverletzungen und dürften fünf derselben kaum mit dem Leben davonkommen. Ein Schlepper ist nur leicht verletzt. An den benachbarten Arbeitspunkten war die Lufterschütterung zwar bedeutend, es wurde hier jedoch Niemand verletzt. In dem unteren Theile des benachbarten Kraftschachtes wurden die Fährten abgerissen.“

(Ein werthvolles Pferd.) Die Nachricht, daß Bene Hown, der Sieger beim vorjährigen Verbhrennen, von seinem Eigenthümer um 5000 Pf. St. verkauft werden solle, veranlaßt eines der Londoner Blätter einmal auszurechnen, wie viel das Pferd seinem Herrn nachweisbar eingebracht hat. Mit Einschluß des Verbhpreises hat Bene Hown bisher

das artige Sämmchen von 12,562 Pf. St. gewonnen, macht einschließlich dem vom Eigenthümer geforderten Kaufpreise zusammen 17,562 Pf. St. — ein bescheidenes Vermögen.

(Vorlagen für die österreichischen Landtage.) Das Ackerbauministerium hat den Länderstellen eine Reihe von Gesetzentwürfen zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt, die zur Vorlage an die Landtage bestimmt sind. Von diesen Entwürfen, deren Schlussredaktion nach den eingegangenen Gutachten dormalen noch das Ministerium lebhaft beschäftigt wird, der Reichentwurf über Benützung, Leitung und Abwehr der Gewässer die Landtage an erster Stelle in Anspruch nehmen. Das für das Herzogthum Steiermark erlassene Gesetz vom 10. Dezember 1868, betreffend die Hebung der Rindviehzucht, soll mit einigen Modifikationen auch für die übrigen Länder von den Landtagen adoptirt werden. Das Gesetz überträgt die Sorge für die Hebung der Rindviehzucht in jedem politischen Bezirke der Bezirksvertretung für den Umfang ihres Bezirkes. Zu diesem Zwecke ist dieselbe verpflichtet sich durch ihren Ausschuss in stetem Verkehr mit den im Bezirke befindlichen landwirtschaftlichen Filialvereinen und, wo es förderlich erscheint, mit der politischen Behörde zu erhalten und alle jene Maßregeln anzuregen, und insoweit sie in ihren Wirkungskreis fallen, selbst zu beschließen und in Ausführung zu bringen, welche geeignet sind, die Rindviehzucht im Bezirke zu fördern. Insbesondere sind der Bezirksvertretung zugewiesen: a) die Sorge für die Aufstellung geeigneter Zuchtstiere im Bezirke, deren entsprechende Vertheilung in den einzelnen Gegenden des Bezirkes und die Ueberwachung ihrer Verwendung; die Sorge für Gründung von Viehvericherungs Gesellschaften, für Bestellung von Thierärzten und die Unterstützung der politischen Behörden und Gemeinden in Handhabung der Seuchevorschriften; b) die Förderung der Kultur der Futterpflanzen, sowie die Förderung und eventuelle Unterstützung von Bewässerungs- und Entwässerungs-Anlagen; c) die Beförderung der Kenntnisse einer verständigen Behandlung und Pflege der Thiere unter den Viehzüchtern und deren Anreuerung zu einem zweckmäßigen Betriebe der Rindviehzucht; d) die Anregung jener gesetzlichen Maßregeln, welche geeignet sind, den Viehzüchtern den Absatz des Rindviehes und der davon gewonnenen Produkte zu fördern und zu erleichtern; e) die Sorge für die Förderung der Alpenwirthschaften, insbesondere durch Vermittlung der Bildung von Käsevereinigungen und Unterstützung derselben.

### Marburger Berichte.

Marburg, 12. August.

(Ernennung.) Der Bezirksgerichtsadjunkt am hiesigen l. l. Bezirksgerichte, Herr Jakob Lahnig, ist zum Bezirksrichter in Luffer ernannt worden.

(Vom Gymnasium.) Dem von der Direktion des hiesigen Gymnasiums veröffentlichten Programme für dieses Schuljahr entnehmen wir, daß 14 Professoren und 3 Nebenlehrer an demselben thätig waren, als Freigegegenstände wurden gelehrt: Zeichnen, Singen, Turnen, Stenographie, Kalligraphie, steiermärkische Geschichte und französische Sprache. Am Beginn des Schuljahres war die Anstalt von 331, am Schlusse von 319 Schülern besucht, von denen 140 vom Schulgeld befreit waren. Der Muttersprache nach waren 137 Deutsche, 158 Elovnen, 23 Elovnenisch-Deutsche und 1 Italiener. Arme Schüler bezogen 1836 fl. 95 $\frac{1}{2}$  kr. an Stipendien, durch den Unterstützungsverein wurden 233 fl. 29 kr. ihnen zugewendet, außerdem wurden wöchentlich 420 Freitische denselben von Wohlthätern gewährt. Von den Lehrmitteln hat die Bibliothek den

geben werden müssen, weil der Boden das ganze Wasser eingesogen habe und dgl.

Aber alle, die die Ausführung des Projektes und den Gang der Arbeiten an Ort und Stelle zu beobachten Gelegenheit hatten, auch verständniß- und einflußreiche Engländer wurden für den Kanal günstig gestimmt und ganz begeistert.

Lesseps selbst war unermüdet thätig für denselben, er reiste in England umher und suchte die Gegner durch persönliche Einwirkung zu gewinnen; die großartigste Reklame in den Zeitungen ward von ihm ins Werk gesetzt, er gab wiederholt Rechenschaft über die bereits verausgabten Gelder und legte neue Berechnungen über den Ertrag des Kanales vor, nach denen eine sichere Jahreseinnahme von 40 Mill. Franks zu erwarten sei. Tropdem fanden die von den englischen Blättern ausgestreuten Verdächtigungen fruchtbaren Boden, denn die Aktien der Gesellschaft hatten fortwährend einen sehr niedrigen Cours.

Wichtig ist das Urtheil, welches in dem Reiserwerke des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, der im Jahre 1862 in Aegypten und Nubien war, ausgesprochen wird. Die Möglichkeit der Ausführung des Kanals, heißt es dort, wird jetzt kaum mehr bestritten, dagegen meint man in Aegypten allgemein, daß derselbe sich nicht rentiren werde und es scheint, als denke man gar nicht mehr ernstlich an die Vollendung des Werkes. Aus dem großartigen Projekt wird, so heißt es allgemein, als des Pubels Kern, der freilich sehr nützliche Plan der Bewässerung und Urbarmachung des Wadi Tumilat, der Strecke zwischen dem östlichen Nil-Arm und dem Timsahsee hervorgehen. Dort hat die Kanalgesellschaft beträchtlichen Grundbesitz erworben, dort haben sich viele Franzosen niedergelassen, dort schaltet die Direktion der Gesellschaft wie ein unumschränkter Grundherr.

Bei der Unklarheit der Vertragsurkunde, welche nichts für den Fall enthält, wenn der Kanal in der festgesetzten Frist von 6 Jahren nicht fertig wird, sind alle Vortheile nur in den Händen der Franzosen. Wird der Kanal einst fertig, so wird Frankreich faktisch im Besisthum desselben, also des Schlüssels zu Indien sein; bleibt er unvollendet, so haben die Franzosen in Aegypten ein schönes Stück Land erworben und eine

Kolonie gegründet und Frankreichs Politik hat in Aegypten eine Position gewonnen, aus der es sich nicht leicht mehr verdrängen lassen wird und die dem Kaiserreiche Gelegenheit verschaffen soll, sich in die inneren Angelegenheiten Aegyptens einzumischen. So lautet das Urtheil in dem erwähnten Reiserwerke vom Jahr 1862.

Ich wende mich von diesen theils günstigen, theils ungünstigen Aussprüchen über den Suezkanal zu einer kurzen Schilderung des schon lange vollendeten Nebkanals, der zur Ausführung des Hauptdurchstiches als unumgänglich nothwendig erkannt worden.

Es ist dies der schon genannte Süßwasserkanal vom Nil bis zum Timsahsee und von da südlich nach Suez. Er ward im Jahre 1861 begonnen, der erste Theil bis zum Timsahsee im Februar 1862 und die Fortsetzung bis Suez Anfangs 1864 vollendet. Er zweigt sich aus einem anderen Nilkanal bei Zagazig ab, geht in östlicher Richtung (in einem Bette, das schon Mehemed Ali zu einem Kanale ausgraben ließ) bei den großen Besitzungen der Kanalgesellschaft, welche sie aus dem Nachlasse eines ägyptischen Prinzen sehr vortheilhaft um 1.990.000 Franks gekauft hat, und an dem kleinen Magamasee vorüber bis zum Timsahsee. Er ist etwa 10 Meilen lang, 40 Fuß breit und 4 Fuß tief. Am nördlichen Ufer des Timsahsees liegt die von der Gesellschaft an Stelle eines Arbeiterlagers gegründete, rasch aufblühende Stadt Ismailia, welche bereits im Jahre 1864 150 Häuser und 3000 Einwohner zählte und ganz regelmäßig gebaut ist. Viele Häuser sind aus Stein aufgeführt, andere sehr zierlich im Schweizerstil, z. B. das Haus des Herrn von Lesseps. Die Generaldirektion der Arbeiten, der Divisionschef, der Ingenieurchef haben hier ihren Sitz; ein großes Hotel, das Magazin der Kompagnie, die Wohnung der verschiedenen Beamten, nach den Verheirateten und Unverheirateten geschieden, befinden sich in dem einen Theile, in einem andern (sogenannte Griechendorf) die Kaufläden, Kaffee's, Schenken und Speisehäuser; in einem dritten die Karaken, Schilshütten und Zelte des Araberdorfes. Die mitten aus der Wüste emporgewachsene Stadt macht auf die Reisenden einen sehr günstigen Eindruck.

(Schluß folgt.)



stärksten Zuwachs erhalten. Von den 28 Abiturienten haben 22 die Maturitätsprüfung bestanden. Dem Programme sind zwei wissenschaftliche Aufsätze der Herren Professor Gutscher und Reichel vorangestellt, wovon der erstere die im Vorjahre begonnene mühevollte Arbeit eines „systematisch geordneten Verzeichnisses der Programmaufsätze der österreichischen Gymnasien von 1850—67“ zu Ende führte, durch welche Arbeit er einen sonst unbeachtet gebliebenen wissenschaftlichen Schatz zugänglich machte; der andere „germanistische Kleinigkeiten“ veröffentlichte, welche hauptsächlich auf deutsche Namenableitungen und speziell Marburg sich beziehen, wodurch er sich als tüchtiger deutscher Sprachforscher zeigte.

(Feuerwehr.) Von Klagenfurt kommt uns das Ansuchen zu, für Gründung eines Feuerwehr-Vereins unser Wort einzulegen. Wie gerne und aus Ueberzeugung von der Nützlichkeit des Unternehmens thäten wir es, wenn wir in unserer Stadt das Element dazu, eine Feuerwehr, hätten. Es ist das wieder eine Mahnung, endlich zur Bildung einer solchen zu schreiten; soll denn auch hierin trotz mancher uneigennützigem Bestrebungen Marburg eine der letzten Städte Oesterreichs

sein, da z. B. Windischgraz, wie wir lezthin berichtet, die Sache in Angriff genommen?

(K a u b.) Der Grundbesitzer Reiß aus St. Margarethen am Draufelde verließ kürzlich eines Nachmittags die Stadt, um nach Hause zu fahren. Bei den letzten Häusern in der Thesen, eine halbe Stunde von hier, sprang ein rüstiger Bursche scherzend auf den Wagen und blieb auf demselben. Unter St. Nikolai, dort, wo die Grenzsäule des Bezirkes steht, gebot der Fremde plötzlich: „Halt!“ Er durchsuchte die Taschen des Grundbesizers, nahm dessen Burschaft, die in einigen Gulden bestand, und zwang denselben unter lebensgefährlicher Bedrohung, die Stiefel und den Tuchrock auszuziehen, worauf der Räuber mit seiner Beute den Weg in ein Gehölz einschlug.

(Der erste Schwurgerichtsprozess) in Graz und dessen günstiger Ausgang für den Angeklagten, Herrn Zimmermann, Herausgeber der „Freiheit“, erregte in Graz eine allgemeine freudige Stimmung, insbesondere als man dabei manches wahre Wort gegen bestehende Zustände zu hören bekam.

**K. k. öster. 1864er Staats-Lose.**  
 Hauptgewinne fl. 250,000 220,000 200,000 150,000 50,000 etc.  
 Nächste Ziehung am 1. September 1869.  
 Gestempelte Antheilscheine, auf alle Ziehungen, solange gültig, bis denselben der zwanzigste Theil eines Gewinnes von fl. 250,000 bis wenigstens fl. 160 zugefallen ist, kosten 1 Stück fl. 8, 9 Stück fl. 70, 20 Stück fl. 150.  
 Baldige Bestellung erbittet G. F. Schlldt,  
 518) am Graben 8, in Wien.  
 Promessen per 1. September à fl. 3.50 incl. Stempel.

## Beachtenswerth!

Um gänzlich zu räumen, werden die von der großen Partie noch vorhandenen 5- bis 6000 Ellen Kleiderstoffe, welche sich vorzüglich zu Herbst- und Winterkleidern eignen und pr. Elle 50, 60, 70, 80 kr. bis fl. 1 gekostet, um den **Spottpreis zu 30 und 35 kr.** ausverkauft bei

**Josef Schrey & Sohn**

in Marburg, Tegetthoffstraße.

(519)

## A V I S O.

### Nur noch kurze Zeit.

Wegen Kündigung unseres Lokales sind wir genöthigt, die noch vorhandenen Waaren aus der **Konkursmasse** der E. & P. aus Wien

**mit 30 Prozent unter dem Fabrikspreis** sowohl en gros als en detail auszuverkaufen.

#### Preis-Courant

mit Abschlag von 30% zu nur festen Preisen:

- 1 Stück Feinwand zu 30 Ellen . . . . . von fl. 4.50 und höher.
- 1 „ „ zu 36, 40 u. 50 Ellen, Holländer von fl. 10 „
- 1 Elle Chiffon, Coileforte, Naturell Molinos von 14 kr. „
- 1 Weberzeug . . . . . 16 kr. „
- 1/2 Dugend echte Feinentüchel . . . . . 80 kr.

**Kleiderstoffe, eine immense Auswahl, stannend billig** zu 10, 12, 15, 20 kr. zc. pr. Elle,

alle Farben feine Mohairs und Fäker von 30 kr. und höher.

**Damen-Wäsche, als: Hemden, gestickte glatte u. Fantasie, fl. 1.10** und höher.

Corsettes, gestickt und elegant adjustirt, Unterröcke.

Herren-Wäsche alle Sorten.

**Tuchstoffe, als: Vosen- und Rockstoffe, Pelze, Double, Belour, stannend billig.**

**10000 Ellen Leinwände in Resten** zu 5, 6, 8 und 10 Ellen werden stannend billig verkauft.

**Joppen und Regenmäntel (wasserdicht)** zu sehr billigen Preisen.

Briefliche Aufträge werden prompt gegen Kassa oder Nachnahme ausgeführt.

**Verkaufsort einzig und allein nur Herrengasse Nr. 113, dem Café Pichs gegenüber.**

Achtungsvoll

Schneider & Bettelheim.

Zur Wiener Waarenhalle.

481

Nr. 10712.

## Edikt.

(517)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiemit bekannt gemacht: Nachdem zu der auf den 20. Juli 1869 in der Exekutionssache des Mathias Erthman gegen Anna Waidacher angeordneten zweiten exekutiven Feilbietung der Realitäten Urb. Nr. 567 und 568 ad Burg Marburg kein Kauflustiger erschienen ist, wird am **23. August 1869** Vormittags von 11 bis 12 Uhr am Orte der Realität in Wolfsthal zur dritten exekutiven Feilbietung derselben geschritten, wobei dieselben auch unter dem Schätzwerthe an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Im Uebrigen wird sich auf die Edikte vom 22. April 1860 Nr. 6184, resp. vom 17. Jänner 1869 Z. 665 berufen.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 27. Juli 1869.

Z. 8489.

## Edikt.

(495)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: In Folge Ansuchens des Herrn Martin Lorber wird die exekutive Feilbietung der dem Michael Steslitsch gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 569 fl. geschätzten Realität Burg Nr. 585 ad Straß wegen schuldiger 200 fl. i. A. bewilliget und hiezu drei Tagsetzungen u. zwar die erste auf den 7. September, die zweite auf den 5. Oktober und die dritte auf den 8. November 1869, jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr, die beiden ersten in der diesgerichtlichen Amtskanzlei, die dritte am Orte der Realität in Graßnitz mit dem Bemerkten angeordnet, daß selbe bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden wird. Im Uebrigen bezieht man sich auf das Edikt vom 20. März 1869 Z. 3548.

Marburg am 27. Juni 1869.

## Ein Lehrlinge

wird im Friseurgeschäfte des Josef Krall, Grazergasse Haus-Nr. 11, sogleich aufgenommen. (508)

## Hartmann's Insekten-Vertilgungs-Tinctur

in Oesterreich u. Frankreich durch Privilegium geschützt hat sich durch ihre intensive und nachhaltige Wirkung als unübertroffen und unerreicht bewährt, während alle bisher aufgetauchten Nachahmungen sich nur in der äußeren Form unserem Präparate nähern können. Wir bitten das P. T. Publikum im eigenen Interesse, die auf jeder Flasche angebrachte Signette und die im Glase eingedruckte Bezeichnung unserer Firma gut zu beachten.

Verpackung zu Selbstkosten. (488)

Hauptdepot von Hartmann & Mittler, Wien I. Bäckerstrasse Nr. 3. In Marburg bei: L. Mitteregger, J. Tauchmann, Ant. Wennig.



## Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Eilzüge.		Personenzüge.	
Von Wien nach Triest:			
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag.		Ankunft 8 U. 8 M. Früh. 8 U. 44 M. Abends.	
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag		Abfahrt 8 „ 20 „ „ 8 „ 56 „ „	
Von Triest nach Wien:			
Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittag.		Ankunft 6 U. 19 M. Früh. 6 U. 55 M. Abends.	
Abfahrt 2 Uhr 40 Min. Nachmittag.		Abfahrt 6 „ 31 „ „ 7 „ 7 „ „	
Gemischte Züge.			
Von Märzusslag nach Adelsberg:		Von Adelsberg nach Märzusslag:	
Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag.		Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.	
Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.		Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittag.	
Märtnner-Züge.			
Personen.		Gemischte.	
Nach Willach Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.		Nach Willach Abfahrt 2 U. 50 M. Nachm.	
Von Willach Ankunft 6 U. 32 M. Abends.		Von Willach Ankunft 11 U. 56 M. Vorm.	